

ROHSTOFF DES MONATS: GOLD

Gold bleibt eine Versicherung



Kemal Bagci
BNP Paribas

Ungarns Notenbank hat bis zum Herbst 2018 rund 31,5 Tonnen Gold zugekauft und ihren Bestand damit etwa verzehnfacht. Ähnlich aktiv war Marokkos Zentralbank mit Zukäufen von 18,8 Tonnen auf jetzt 22,1 Tonnen, wie Zahlen des World Gold Council (WGC) zeigen. Grund für die Goldkäufe insbesondere aufstrebender Länder ist eine

Diversifikation der Währungsreserven. Eine Diversifikation des Portfolios mit Gold kann jedoch für jeden Anleger sinnvoll sein. Das WGC geht davon aus, dass bei einem Portfolio mit Goldanteil der Sharpe Quotient höher ausfällt als ohne, also bei gleichem Ertrag die Volatilität reduziert wird.

Diese Einschätzung wird klarer, wenn man die Korrelation des Goldpreises mit anderen Anlageklassen betrachtet. So korreliert Gold mit den Aktienmärkten in Deutschland, USA und Japan auf Sicht von fünf Jahren durchweg negativ. Fielen die Kurse an den Börsen dieser Länder, legte der Goldpreis zu und umgekehrt. Diese gegenläufige Entwicklung konnte auch bei den Aktienmarkturbulenzen seit Herbst beobachtet werden.

Das Interesse an Gold geht heute über die bisher aktiven Käufer-

schichten hinaus. Das zeigt zum Beispiel ein Blick auf die Suchanfragen bei Google im vergangenen Oktober. Als der New Yorker Standard & Poor's 500-Aktienindex vom 9. bis 11. Oktober um fast sechs Prozent fiel, stieg die Anzahl der Suchanfragen nach dem Wort „Goldpreis“ stark an.

Das Edelmetall bleibt also gerade in Zeiten erhöhter Volatilität an den Börsen gefragt. Ob sich ein langfristiger Aufwärtstrend etablieren kann, bleibt abzuwarten. Doch spricht zumindest die Saisonalität von Gold gerade zu Jahresanfang für anziehende Notierungen des Edelmetalls. Für Investoren gilt ohnehin: Wer das Risiko in seinem Gesamtportfolio reduzieren möchte, legt einen Teil in Gold an. Dies kann einfach und kostengünstig über ETCs (Exchange Traded Commodities) erfolgen.

DIESE KOLUMNE WIRD IHNEN PRÄSENTIERT VON BNP PARIBAS

Dieser Beitrag von BNP Paribas S.A. – Niederlassung Deutschland ist eine Produktinformation und Marketingmitteilung, die sich an private und professionelle Kunden in Deutschland und Österreich richtet, wie definiert in § 67 deutsches Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) und § 1 Z 35 und 36 österreichisches Wertpapieraufsichtsgesetz 2018 (WAG 2018). Sie stellt weder ein Angebot noch eine Beratung, Empfehlung oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf irgendeiner Finanzanlage dar. Die hierin enthaltenen Informationen wurden von uns sorgfältig zusammengestellt und beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig erachten. Eine Gewähr für die Vollständigkeit und Richtigkeit können wir jedoch nicht übernehmen.



Goldpreis 1 Jahr



Goldpreis 5 Jahre



Gold Kennzahlen

Performance 1 Monat	4,1%
Performance 3 Monate	8,4%
Performance 1 Jahr	-1,6%
Jahreshoch	1.366,03 USD
Jahrestief	1.160,79 USD
Volatilität 3 Monate	9,5%
Volatilität 1 Jahr	9,7%
Volatilität 5 Jahre	12,2%

Performance-Vergleich (1 Jahr)

DAX	-18,0%
EURO STOXX 50	-15,0%
S&P 500	-6,6%
Dow Jones	-5,9%
Nikkei 225	-15,3%
Silber	-7,2%
Platin	-15,4%
Palladium	-22,1%

ZERTIFIKATE JOURNAL

ZJ 01.2019 vom 10. Januar

Einfachintelligent investieren.

19. Jahrgang



Christian Scheid
Chefredakteur

Auch im neuen Jahr schüren Konjunkturdaten aus China Wachstumssorgen: Der Caixin/Markt Einkaufsmanagerindex (PMI) fiel auf 49,7 Punkte – und damit unter die Wachstumsschwelle von 50 Punkten. Prompt schmierten die Börsen rund um den Globus ab.

Schon vor dem Jahreswechsel dürfte Chinas Wirtschaft nach Einschätzung von Zentralbank-Ökonomen an Schwung verloren haben. Es sei durchaus möglich, dass das Wachstum im vierten Quartal 2018 unter die Schwelle von 6,5 Prozent gefallen sei. Chinesische Regierungsvertreter haben betont, dass das offizielle Wachstumsziel für 2018 von rund 6,5 Prozent dennoch erreicht werde. Von Reuters befragte Experten erwarten derzeit ein Plus von 6,4 Prozent. Die Daten stehen am 21. Januar an.

Die Situation erinnert viele Anleger an Anfang 2016. Damals sind Chinas Börsen aufgrund negativer Konjunkturdaten in den Keller gesackt und haben beinahe sämtliche Märkte weltweit mitgerissen. Der DAX verlor allein im Januar 2016

in der Spitze mehr als 20 Prozent. Anders als damals steht die chinesische Notenbank dieses Mal Gewehr bei Fuß. Die Währungshüter haben die Reserveanforderungen für Kreditinstitute gesenkt und damit ihre Geldpolitik weiter gelockert. Das löst zwar Chinas Schuldenproblematik nicht, dürfte aber kurzfristig zur Beruhigung beitragen.

Wer sich trotz der durchwachsenen Rahmenbedingungen am chinesischen Aktienmarkt engagieren möchte, sollte das nur mit Sicherheitspuffer tun, etwa mit Discount-Zertifikaten. Ein Papier auf den Hang Seng China Enterprises Index (HSCEI) von der Deutschen Bank bietet Ende September 2018 die Chance auf 4,4 Prozent Ertrag – bei einem Risikopuffer von knapp 17 Prozent ([ISIN DE000DL82HS1](#)).

Adidas

Nach vier goldenen Jahren könnte die US-Tochter Reebok zum nächsten Kurstreiber von Adidas avancieren. Noch ist jedoch keine Fortsetzung des Aufwärtstrends auszumachen. Mit einem Bonus Cap von Goldman Sachs können Anleger die Wartezeit gewinnbringend überbrücken.

Einzelaktien | Seite 3

Fintech Group

Begleitet von guten Nachrichten setzte die Fintech-Group-Aktie zur Erholung an. Der Vorstand erwartet eine deutliche Umsatzsteigerung, die Partnerschaft mit Goldman Sachs wurde vertieft. Da weitere Nachrichten den Kurs beflügeln könnten, verspricht ein Turbo von Lang & Schwarz große Chancen.

Einzelaktien | Seite 4

BB Biotech

Über den Kauf von Celgene durch Bristol-Myers Squibb können sich auch die Anteilseigner von BB Biotech freuen, denn Celgene zählt zu den Top Holdings der Beteiligungsgesellschaft. Die Schweizer Erfolgsstory sollte in keinem gut sortierten Depot fehlen, etwa via MINI von Morgan Stanley.

Pick of the Week | Seite 2

Sartorius

Mit den meisten MDAX-Aktien war 2018 kein Blumentopf zu gewinnen. Es gab aber auch ein paar Ausnahmen. Sartorius zum Beispiel. Die Aktien des Pharmazulieferers schossen um rund 39 Prozent nach oben. Das Plus wäre wohl noch größer ausgefallen, wäre da nicht die Schwäche der Laborsparte.

Einzelaktien | Seite 7

Jetzt lesen:

Der Ausblick auf 2019

Gut informiert ins neue Jahr starten

www.ideas-magazin.de



COMMERZBANK
Die Bank an Ihrer Seite



PICK OF THE WEEK ▶▶

Eine Erfolgsstory par excellence

Paukenschlag in der US-Pharmaindustrie: Bristol-Myers Squibb (BMS) will den Biopharma-Spezialisten Celgene für rund 74 Mrd. Dollar übernehmen. Dabei sollen Celgene-Aktionäre je Titel ein BMS-Papier und 50 Dollar in bar erhalten. Zudem erhalten die Anteilseigner das Recht auf weitere Erfolgzahlungen.

Sollte die Fusion wie geplant über die Bühne gehen, soll ein führender Hersteller von Biopharma-

Medikamenten entstehen, der sich auf Mittel gegen Krebs sowie Entzündungen und Erkrankungen des Immunsystems und der Blutgefäße konzentrieren will. Die Unternehmen erwarten den Vollzug im dritten Quartal 2019 und wollen bis zum Jahr 2022 jährliche Einsparungen von 2,5 Mrd. Dollar erzielen. Zudem will BMS nach dem Abschluss einen beschleunigten Aktienrückkauf über bis zu fünf Mrd. Dollar durchziehen.

Celgene-Aktien reagierten – wenig überraschend – mit einem großen Kurssprung auf die Nachricht. Doch auch die Anteilseigner von BB Biotech können sich über die Offerte freuen. Schließlich ist das Übernahmeobjekt eine der größten Positionen der Schweizer Beteiligungsgesellschaft – die Gewichtung im Portfolio machte per 30. September 2018 satte 6,8 Prozent aus. Somit zahlt es sich aus, dass sich BB Biotech trotz der über weite Teile des vergangenen Jahres enttäuschenden Kursentwicklung der Celgene-Aktie an der Position festgehalten hat.

Zweistellige Rendite als Ziel

Mit dem Celgene-Deal setzt sich die Erfolgsstory der Schweizer fort. BB Biotech setzt sich zum Ziel, im langfristigen Durchschnitt eine jährliche Rendite im zweistelligen Prozentbereich zu erwirtschaften und damit nachhaltig eine deutlich

bessere Performance als die breiten Aktienindizes zu erreichen. Dazu beteiligt sich BB Biotech weltweit an Firmen im Wachstumsmarkt innovativer Arzneimittel, basierend auf moderner Biotechnologie, wobei mindestens 90 Prozent des Beteiligungswerts börsennotierte Gesellschaften betreffen. Zudem werden selektiv Investitionen in Schwellenländern berücksichtigt.

Fünf bis acht „Top Holdings“

Das Zielfortfolio von BB Biotech besteht in der Regel aus 20 bis 35 Beteiligungen, wobei die „Top Holdings“ in der Regel aus fünf bis acht Gesellschaften bestehen und nicht mehr als zwei Drittel des Portfolios ausmachen. Maximal soll eine Beteiligung die 25-Prozent-Schwelle nicht überschreiten. Aufgrund der hohen Gewichtung im Portfolio setzt BB Biotech bei den Top Holdings voraus, dass diese Umsatz und Gewinn erzielen. Die

kleineren Beteiligungen sollen aus Investitionen in Gesellschaften bestehen, welche viel versprechende Produktkandidaten entwickeln.

Gebündeltes Know-how

Im Prozess der Selektion der Beteiligungen stützt sich BB Biotech auf die langjährige Erfahrung ihrer Verwaltungsräte sowie auf die Fundamentalanalyse des erfahrenen Management-Teams der Bellevue Asset Management Gruppe unter Nutzung eines Netzwerks von Ärzten und Spezialisten für die jeweiligen Sektoren. Ein Erfolgsmodell: Seit Gründung im Jahr 1993 haben die Anteile in Schweizer Franken gerechnet um mehr als 2.200 Prozent zugelegt. Da sich der Erfolg durchaus fortsetzen dürfte, sollten die Anteile in keinem gut sortierten Depot fehlen. Auch Hebel-Spekulationen sind möglich, etwa mit einem MINI von Morgan Stanley ([ISIN DE000MF7B8P1](https://www.isin.org/lookup/DE000MF7B8P1)).

BB Biotech: Der langfristige Aufwärtstrend ist ungebrochen



Jetzt gibt's mit **Cashback Trading** bis zu **50 €* Gutschrift** pro Order – über die kostenlose **floribus-App**.



*Mehr Infos

onemarkets by

UniCredit
Corporate & Investment Banking

Viel Lärm um nichts

Anfang November sorgte Grenke-Finanzchef Sebastian Hirsch in einem Interview mit der Nachrichtenagentur Bloomberg für Verwirrung. Der Manager stellte im Hauptgeschäftsbereich Leasing ein deutlich niedrigeres Wachstum in Aussicht. Demnach soll das Neugeschäft in den kommenden zwei bis drei Jahren „nur noch“ mit 14 bis 16 Prozent vorankommen. Da die Wachstumsraten in den vergangenen Jahren stets bei mehr als 20

Prozent gelegen hatten, reagierten Börsianer enttäuscht und schickten die Aktie auf Talfahrt. Der Kurs brach derart stark ein, dass sich das Unternehmen sogar zu einer Stellungnahme gezwungen sah: Bereits im Geschäftsbericht 2017 sei für die Grenke-Gruppe ein langfristiges Wachstum des Neugeschäfts von jährlich mindestens zwölf Prozent genannt worden. Ende Oktober habe Hirsch in einer Telefonkonferenz zum dritten Quartal diesen

Ausblick konkretisiert und als mittel- bis langfristiges Wachstum für das Leasingneugeschäft 14 bis 16 Prozent genannt. So gesehen sagte er im Bloomberg-Interview eigentlich nichts Neues. Daraufhin konnte sich der Kurs der Grenke-Aktie immerhin stabilisieren, während der Gesamtmarkt auf Tauchstation ging. Auch vermehrte Insiderkäufe trugen zur Beruhigung bei: Vorstände und Aufsichtsräte haben im November insgesamt Aktien für rund 2,25 Mio. Euro Aktien erworben. Die jüngsten Zahlen untermauern die Vermutung, dass der Kursverfall übertrieben war. Denn das Leasing-Neugeschäft wuchs 2018 um 22 Prozent auf gut 2,4 Mrd. Euro und bewegt sich damit am oberen Ende der unterjährig angehobenen Zielspanne von 18 bis 22 Prozent. Fazit: Der Investment-Case für den Turbo von HSBC aus ZJ 39.2018 ist weiterhin intakt ([ISIN DE000TD81G91](#)).

Nach vier goldenen Jahren warten Adidas-Anleger auf neue Kurstreiber. Einer könnte Reebok werden.

Nach sechs Gewinnjahren in Folge hat der DAX 2018 im Minus abgeschlossen. Unter den 30 Einzelwerten gibt es nur wenige positive Ausreißer. Einer davon ist Adidas. Die Papiere des Sportartikelherstellers legten um 9,1 Prozent auf 182,40 Euro zu – Platz drei im DAX. 2015 und 2016 war Adidas sogar der Top-Performer im DAX, 2017 reichte es immerhin zu Rang 15. Ende August 2018 ging es mit dem Kurs sogar bis auf ein Rekordhoch von 218 Euro nach oben. Initialzündung dafür waren exzellente Ergebnisse im zweiten Quartal, das von der Fußballweltmeisterschaft geprägt war. Nun sind die Blicke nach vorn gerichtet. Bei der künftigen Geschäftsentwicklung könnte der US-Marke Reebok eine entscheidende Rolle zukommen. Sie ist seit langer Zeit das Sorgenkind des Konzerns. Obwohl sich der Umsatzrückgang im dritten Quartal in allen Märkten fortgesetzt hat,

hält Adidas-Chef Kasper Rorsted an Reebok fest. Der Manager bekräftigte sein Vorhaben, die Fitnessmarke bis 2020 profitabel zu machen: „Wir kommen gut voran, insbesondere bei der Profitabilität“, sagte er gegenüber der Welt am Sonntag. Nachdem der Konzern etliche unrentable Läden dichtgemacht, die Organisation gestrafft und die Produkte überarbeitet hatte, scheint die Tochter nun tatsächlich Fortschritte bei der Profitabilität zu machen. Gelingt die Wende, könnte Reebok zum neuen Kurstreiber für Adidas werden. Noch gibt es allerdings keinen Grund zur Eile. Denn charttechnisch ist noch keine Fortsetzung des Aufwärtstrends auszumachen. Doch mit einem Bonus Cap von Goldman Sachs, mit dem bei einem Puffer von 22,6 Prozent 9,7 Prozent Ertrag drin sind, können Anleger die Wartezeit überbrücken ([ISIN DE000GM78T53](#)).

Grenke: Die Aktie hat sich knapp über 70 Euro stabilisiert



Zertifikate handeln und Testsieger-Konditionen nutzen

- ✓ nur 2,50 Euro Orderprovision* für rund 600.000 Derivate unserer Premium-Partner (BNP Paribas, Commerzbank, Société Générale und Vontobel)
- ✓ nur 5,00 € Orderprovision* für alle anderen Wertpapiere
- ✓ Wertpapierhandel zu "unschlagbar günstigen" Orderkosten (Finanztest 12/2016)

www.finanzen-broker.net

Mit guten Nachrichten im Rücken setzt die Aktie zu einer Gegenbewegung auf die starken 2018er-Verluste an.

Die Aktie der Fintech Group gehört zu den großen Verlierern des Jahres 2018. Kurz vor Silvester gingen die Papiere mit 16,96 Euro aus dem Handel – ein Minus von 44,6 Prozent. Zwischenzeitlich ging es sogar bis auf fast 15 Euro nach unten. Im neuen Jahr setzte der Titel dann aber zu einer Aufholjagd an. Gegenüber dem Dezember-Tief ging es in der Spitze um rund 21 Prozent nach oben. Unterstützt wurde die Erholungsrallye von guten Nachrichten. Demnach erwartet der Vorstand für das neue Jahr eine Umsatzsteigerung auf mehr als 138 Mio. Euro. Zum Vergleich: 2018 sollten letzten Angaben zufolge rund 120 Mio. Euro durch die Bücher gehen. Bereinigt um die Wachstumsinvestitionen für das Expansionsprogramm „flatex goes Europe“ soll die operative Marge (Ebitda) bei mindestens 34 Prozent liegen. Inklusiv der geplanten zweistelligen Millionen-Investitio-

nen erwartet der Finanzdienstleister eine Ebitda-Marge von mindestens 27 Prozent. Im Zuge der Expansion soll vor allem in die Internationalisierung der Online-Brokerage-Plattform Flatex investiert werden. Dabei stehen zunächst die Niederlande auf der Agenda. Weitere europäische Länder sollen noch 2019 folgen. Zudem stehe der Konzern kurz davor, „langjährige profitable Deals zu verkünden“, ließ CEO Frank Niehage kurz vor dem Jahreswechsel durchblicken. Bereits wenige Tage später war es soweit: FinTech Group und Goldman Sachs vertiefen ihre Partnerschaft bei Exchange Traded Products (ETP). Im Rahmen eines Fünfjahresvertrags werden die Amerikaner zukünftiger Platinum-Partner von Flatex. Da weitere Nachrichten in dieser Art den Kurs beflügeln könnten, verspricht ein Turbo von Lang & Schwarz große Chancen (ISIN DE000LS4S7N7).

Fintech Group: Das sieht nach einer Wende aus



Den Managern auf der Spur

Bis in den Oktober hinein konnte sich die **Manz**-Aktie erfolgreich gegen den Abwärtstrend an den Märkten stemmen, dann ging es rasant bergab – von rund 37 Euro auf knapp 20 Euro. Das ermäßigte Niveau hat Aufsichtsrat Heiko Aurenz zum Kauf von 2.510 Aktien des Spezialmaschinenbauers genutzt. Je Anteilschein hat er 19,90 Euro gezahlt und damit fast das Tief erwischt. Die Insiderkäufe machen Hoffnung, dass Manz die im November abgegebene 2018er-Prognose erreicht hat. Demnach stellte das Unternehmen ein Umsatzwachstum von zehn bis 14 Prozent bei einem positiven EBIT ohne Sondereffekte in Aussicht. Auf dieser Basis ist Manz derzeit mit weniger als der Hälfte des erwarteten Umsatzes bewertet und damit alles andere als teuer. Die 30-Euro-Marke könnte schnell wieder erreicht werden. Ein Wave XXL der profitiert überproportional.

Mehrere für das vierte Quartal 2018 avisierte Großprojekte – vorwiegend in den USA – konnte der Softwareanbieter **USU** nicht mehr rechtzeitig abschließen. Daher musste der Vorstand die Planung für 2018 anpassen. Demnach wird sich der konzernweite Umsatz auf etwa 89 Mio. bis 91 Mio. Euro (alte Prognose: 93 Mio. bis 98 Mio. Euro) belaufen, während das bereinigte EBIT bei circa vier Mio. bis fünf Mio. Euro (alt: 7,5 Mio. bis zehn Mio. Euro) liegen wird. Aufgrund der weit fortgeschrittenen Gespräche rechnet der Vorstand mit einer Auftragserteilung für die Mehrzahl der Projekte im Jahr 2019. Daher gelten die ursprünglichen 2018er-EBIT-Pläne nun für das laufende Jahr. Der Umsatz soll auf 98 bis 101 Mio. Euro steigen. Mit dem Kauf von knapp 2.000 Aktien zu je 15,80 Euro untermauert Aufsichtsrat Udo Strehl die Pläne. Mutige setzen auf ein Faktor-Zertifikat.

Eine der ersten Insidermeldungen im laufenden Jahr kam von **Jungheinrich**. Der Kauf von 1.300 Aktien des Gabelstaplerherstellers durch Vorstand Hans-Georg Frey zu je 22,90 Euro fand noch im alten Jahr statt, am 22. Dezember. Vorausgegangen war ein drastischer Kursverfall, der Anfang 2018 bei knapp 43 Euro begonnen hatte. Das vorläufige Tief erreichte der MDAX-Wert vor wenigen Tagen bei knapp 21,50 Euro – eine glatte Halbierung. Wer der Empfehlung in ZJ 20.2018 gefolgt war und den Discount Put der HVB gekauft hatte, konnte die Maximalrendite von gut 18 Prozent einstreichen. Jetzt könnte es sich lohnen, die Seiten zu wechseln. Denn mit dem Insiderkauf wächst die Hoffnung auf einen Rebound. Interessant ist vor diesem Hintergrund ein Discount Call der BNP mit Laufzeit Juni 2019. Zur Maximalrückzahlung kommt es bei Kursen von 23 Euro oder mehr.

Manz Wave XXL

ISIN/WKN	DE000DS8LOG6/DS8LOG
Produkt-Typ	Wave XXL-Zertifikat
Emittent	Deutsche Bank
Basiswert	Manz
Laufzeit	Open End
K.-O. (Abstand)	17,70 Euro (29,8%)
Geld/Brief (Spread)	0,93/0,97 Euro (4,3%)

Großer Sicherheitsabstand

Mit dem Wave XXL der Deutschen Bank können Anleger gehebelt auf Manz setzen. Der K.-O. ist bei 17,70 Euro und somit klar unter dem jüngsten Ausverkaufstief (19,70 Euro) eingezogen.

USU Software Faktor 2x Long

ISIN/WKN	DE000MF71VB4/MF71VB
Produkt-Typ	Faktor-Zertifikat
Emittent	Morgan Stanley
Basiswert	USU Software
Laufzeit	Open End
Partizipationsfaktor	200 %
Geld/Brief (Spread)	5,34/6,01 Euro (12,6%)

Täglich mit Hebel von zwei dabei

Bei dem Faktor-Zertifikat auf USU Software wird der Hebel täglich auf zwei zurückgesetzt. Ein Manko ist der hohe Spread. Allerdings ist das bei Nebenwerten keine Seltenheit.

Jungheinrich Vz. Discount Call

ISIN/WKN	DE000PX1CRY1/PX1CRY
Produkt-Typ	Discount Call
Emittent	BNP Paribas
Basiswert	Jungheinrich Vz.
Bewertungstag	21. Juni 2019
Cap (Abstand)	23 Euro (9,2%)
Geld/Brief (Spread)	2,18/2,28 Euro (4,6%)

Kleiner Rücksetzer erlaubt

Der Discount Call von BNP Paribas erreicht seine Maximalrendite von 31,6 Prozent, wenn die Jungheinrich-Vorzüge im Juni 2019 bei 23 Euro oder höher stehen (aktuell: 25,33 Euro).

Gebraucht, aber gut in Schuss

Deutsche Post-Aktionäre haben harte Zeiten hinter sich. Anfang 2018 notierten die Papiere des „gelben Riesen“ noch bei über 40 Euro. Seither hat der Kurs um fast 40 Prozent nachgegeben. Die Gründe sind vielfältig: Zwar nimmt der Erfolg des Online-Handels immer weiter zu, mit ihm steigt allerdings auch der Konkurrenzdruck. Gleichzeitig muss die Deutsche Post, um die stetig steigende Paketmenge zu bewältigen, Hunderte Mio. Euro in das Paketnetz, die Technik und Fahrzeuge investieren. Hinzu kommen steigende Personalkosten sowie andauernde Probleme im Briefgeschäft. Die Folge: Im zweiten Quartal 2018 brach das operative Ergebnis in der Brief- und Paketsparte um 60 Prozent ein. Der Konzern korrigierte daher im Juni seine Ebit-Prognose für das

Gesamtjahr 2018 um eine Mrd. Euro auf rund 3,2 Mrd. Euro. Um gegenzusteuern, hat sich der Konzern unter anderem einen Sparkurs mit Stellenstreichungen verordnet. Zudem wurde eine Sanierung der Paket- und Briefsparte angekündigt und kräftig an der Preisschraube gedreht. So sind etwa für den Inlands-Versand von Paketen mit einem Gewicht von bis fünf Kilogramm seit 1. Januar 7,49 Euro fällig und damit 50 Cent mehr als zuvor. An der Börse wollte dennoch keine rechte Kauflaune aufkommen. Daran ist eine Gewinnwarnung des Post-Konkurrenten FedEx nicht ganz unschuldig. Weil sich der Welthandel in den vergangenen Monaten durch Brexit-Unsicherheiten, der in Deutschland geschrumpften Wirtschaft und den heftigen Protesten in Frankreich

abgeschwächt habe und sich diese Probleme in Europa vermutlich noch verstärken dürften, revidierte der Konzern seine Prognose für den bereinigten Gewinn je Aktie für 2019 von 17,20 bis 17,80 Dollar auf 15,50 bis 16,60 Dollar – eine faustdicke Überraschung. Denn noch im September hatte FedEx die Prognosen angehoben. Zwar hat die Deutsche Post daraufhin schnell Befürchtungen wegen eines möglichen Abschwungs gedämpft – man sehe keine deutliche Eintrübung des weltweiten Geschäfts und registrierte keine wesentlichen Veränderungen in der Entwicklung der Volumina in den vergangenen Wochen –, ein fader Beigeschmack bleibt dennoch. Anleger sollten daher weiter vorsichtig agieren, etwa mit einem Relax Express der DekaBank.

Schlechte Branchen-News haben die Siemens Healthineers-Aktie taumeln lassen – eine Übertreibung?

Die Aktie von Siemens Healthineers stand in dieser Woche unter Druck. Das Papier fiel auf den tiefsten Stand seit Oktober. Grund waren schlechte Nachrichten vom US-Konkurrenten Medtronic. Die Finanzchefin stimmte ihre Aktionäre auf ein geringeres Gewinnwachstum ein als bislang für das im Mai beginnende Geschäftsjahr erwartet wurde. Anleger befürchten für Siemens Healthineers nun offenbar Ähnliches. Ein Börsianer merkte jedoch an, dass die Aussagekraft für das Geschäft der Siemens-Tochter, die sich vor allem auf medizinische Bildgebung und Diagnostik fokussiert, nur sehr begrenzt sei. Und auch das als Belastung angeführte hohe Dollar- und Steuerebene lasse sich nicht auf den MDAX-Konzern übertragen. Er rechnet von der Währungsseite so-

gar mit leichtem Rückenwind und zudem positiven Auswirkungen der US-Steuerreform. Wer wissen will, wie es um Siemens Healthineers bestellt ist, wird sich nicht mehr lange gedulden müssen: Das Unternehmen wird seine Geschäftszahlen für das erste Quartal am 29. Januar vorlegen. HSBC jedenfalls rührt schon mal kräftig die „Werbetrommel“. Die starke Dynamik beim Auftragseingang und die steigenden Margen ließen ein weiteres positives Jahr erwarten, so Analyst Richard Latz in seiner jüngsten Studie. Er hat daher das Kursziel für die Aktie von 39,50 auf 43,00 Euro angehoben und die Einstufung auf „Buy“ belassen. Mit einem Bonus Cap der Commerzbank können sich Anleger in Stellung bringen und sich gleichzeitig vor Rücksetzern absichern.

Deutsche Post Relax Express (DekaBank, ISIN DE000DK0SA48)

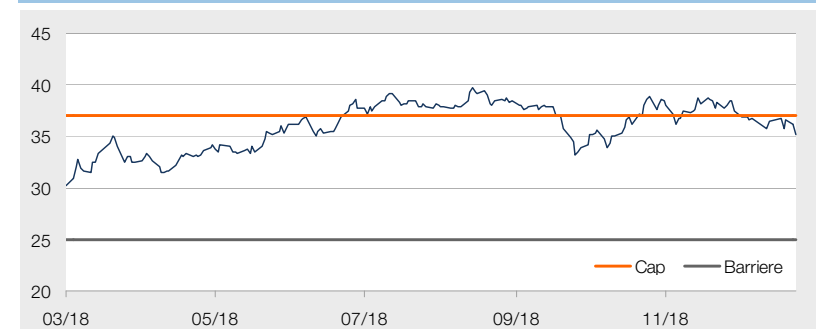
Geld/Brief: 990,20/1.000,20 Euro

#	TIMING		TRIGGER LEVELS		DELTA TRIGGERS		BETRÄGE		PAYBACK + KUPON		
	STICHTAG	LAUFZEIT	PAYBACK	KUPON	PAYBACK	KUPON	PAYBACK	KUPON	BETRAG	MAX. RENDITE	
1	12.02.2020	1,1 Jahre	25,09		-0,6%		1.050,00		1.050,00	5,0%	4,6% p.a.
2	12.02.2021	2,1 Jahre	23,84		-5,6%		1.100,00		1.100,00	10,0%	4,6% p.a.
3	14.02.2022	3,1 Jahre	22,58		-10,5%		1.150,00		1.150,00	15,0%	4,6% p.a.
4	13.02.2023	4,1 Jahre	21,33		-15,5%		1.200,00		1.200,00	20,0%	4,5% p.a.
5	12.02.2024	5,1 Jahre	20,07		-20,5%		1.250,00		1.250,00	25,0%	4,5% p.a.

Airbag	12.02.2025	6,1 Jahre	15,05		-40,4%		1.300,00		1.300,00	30,0%	4,4% p.a.
--------	------------	-----------	-------	--	--------	--	----------	--	----------	-------	-----------

Angaben zu Renditechancen bezogen auf den Briefkurs von 1.000,20 Euro (Stand: 10. Januar 2019).

Siemens Healthineers: Zäher Jahresauftakt



Bonus Cap auf Siemens Healthineers

ISIN/WKN	Emittent	Laufzeit	Rendite (p.a.)	Barriere (Abst.)
DE000CJ3CJ30/CJ3CJ3	Commerzbank	20.12.2019	7,7% (7,9% p.a.)	25 Euro (28,3%)



Lars Brandau
DDV

Nach den Schwankungen der zurückliegenden Wochen können wir das neue Jahr wohl mit gebremster Euphorie angehen. Der Januar ist traditionell ein vergleichsweise guter Monat in Bezug auf die Umsätze; bei den „Assets under Management“ bleibt es abzuwarten, ob sich die Anteile von Anlage-Zertifikaten und Hebelprodukten in diesem eher schwierigen Umfeld signifikant vergrößern werden. Viele Experten prophezeien für die kommenden Monate auch eher eine tendenziell negative denn eine gute Entwicklung.

So wird allgemein mit einem leicht schwächeren Wirtschaftswachstum gerechnet. Das würde auf das Marktgeschehen projiziert bedeuten, dass all diejenigen, die in den zurückliegenden Jahren dem Trend der ETFs gefolgt sind, mit der Performance gegenwärtig nicht glücklich sein dürften. Zumindest können aber strukturierte Wertpapiere in dieser Marktphase endlich mal wieder zeigen, was sie auf-

grund ihrer jeweiligen Ausgestaltung in der Lage sind zu leisten. Nämlich in fallenden Märkten dennoch für Rendite zu sorgen.

Gerade in einer Zeit, in der Anleger viele Fehler machen können, wird die Bedeutung der Zertifikate besonders sichtbar. Die Börsenkorrektur zwingt Anleger dazu, ihre Depots nachhaltig krisenfest zu machen. Und insbesondere jetzt zeigt sich einmal mehr, dass strukturierte Wertpapiere nicht das Problem, sondern vielmehr die Lösung sein können. Sie dienen zur Diversifikation im Depot und halten, geschickt allokiert, das Portfolio weiter auf Kurs. Somit eignen sich Anlage-Zertifikate und auch Hebelprodukte dazu, das Wertpapierdepot abzusichern und entsprechend auszubalancieren.

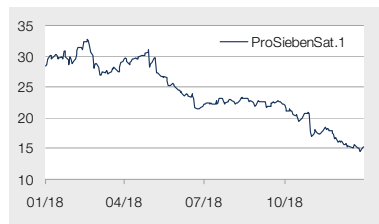
Geopolitische Risiken und die bereits erwähnte Abschwächung des weltweiten Wachstums lassen die Anleger dabei zunehmend auf Nummer sicher gehen. Ein erheblicher Teil der selbstentscheidenden Anleger hat sich längst auf anhaltend unschöne Börsenszenarien eingestellt. Zumindest deuten die leicht gestiegenen Volumina in Richtung Kapitalschutzprodukte darauf hin. Das Risiko aus offensiveren Produkten wird schrittweise aus den Depots genommen. Wie gut, dass es strukturierte Wertpapiere für jede Lage und jedes denkbare Chance-Risiko-Profil gibt. Anleger, die das umsetzen, müssen das neue Jahr nicht fürchten, sondern bleiben investiert.

P7S1 Discount Call
(ZJ 46.2018)

Für ProSiebenSat.1-Aktionäre hat das neue Jahr schlecht begonnen. Die MDAX-Aktie rauschte in der ersten Handelswoche auf ein Sieben-Jahres-Tief von 13,95 Euro. Schuld daran war ein negativer Analystenkommentar. Omar Sheikh von der US-Bank Morgan Stanley hat die Einstufung für ProSiebenSat.1 auf „Underweight“ belassen und das Kursziel von 15,60 auf 11,20 Euro gesenkt. Das stetig wachsende Geschäft mit Film-Streaming-Abonnements in Europa verstärkte den Investitionsdruck auf die hiesigen TV-Konzerne, so Sheikh. Dies werde den Free Cashflow der Sektorunternehmen in den kommenden zwei bis drei Jahren erheblich belasten und damit die Dividendenzahlungen gefährden. Die Wahrscheinlichkeit, dass der Discount Call aus ZJ 46.2018 zum Maximalbetrag getilgt wird, ist damit deutlich gesunken – verkaufen!

Verkaufen

ISIN/WKN	DE000HX5LYV5/HX5LYV
Produkt-Typ	Discount Call
Emittent	HVB onemarkets
Bewertungstag	13. März 2019

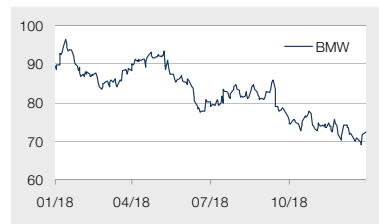


BMW Memory Express
(ZJ 39.2018)

Endlich mal wieder gute Nachrichten von BMW: Der Autobauer hat im vergangenen Jahr in den USA erstmals seit 2015 wieder mehr Fahrzeuge verkauft. Wegen des Erfolgs bei SUV-Modellen kletterte der Absatz bei der Stammmarke um 1,7 Prozent auf 311.014 Autos, teilte der Konzern mit. Für Erleichterung sorgten zudem die Daten zum deutschen Automarkt. Zwar ist der Absatz 2018 wegen der Umstellung auf die strengeren Abgasregeln in Deutschland insgesamt um 0,2 Prozent auf 3,44 Mio. Fahrzeuge gesunken, der Rückgang fiel damit allerdings geringer aus als befürchtet. Auto-Aktien zählten daher in der ersten Handelswoche zu den größten Gewinnern. Gut für das Memory Express aus Ausgabe 39.2018. Der Abstand zur Kuponbarriere ist wieder auf über 28 Prozent gestiegen – Anleger mit langem Atem bleiben dabei!

Halten

ISIN/WKN	DE000ST286P1/ST286P
Produkt-Typ	Express-Zertifikat
Emittent	Société Générale
Nächster Bewertungstag	09. Juli 2019

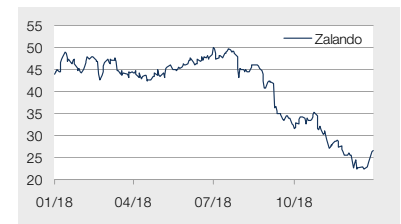


Zalando Bonus Cap
(ZJ 48.2018)

Die Zalando-Aktie machte in den vergangenen Tagen durch kräftige Zugewinne auf sich aufmerksam. Der Grund: Start-up-Experte Marcel Münch bezeichnete den Onlinehändler in einem Interview mit dem Handelsblatt als „Übernahmekandidaten“, wenn Alibaba bald massiv in Europa investiere. Interessant machten die Berliner der Zugang zu ihren 25 Mio. Endkunden sowie die relativ günstige Börsenbewertung, so Münch. Die Spekulationen sind zwar nicht ganz neu, Anleger deckten sich dennoch ein. Seit Jahresbeginn zog der Kurs um mehr als 20 Prozent an. Davon profitiert auch das Bonus Cap-Zertifikat aus Ausgabe 48.2018. Nachdem der Puffer zur bei 18 Euro platzierten Barriere gegen Ende 2018 auf gut 14 Prozent zusammengeschnitten war, beträgt er nun wieder komfortable 33 Prozent. Halten!

Halten

ISIN/WKN	DE000DDP7H30/DDP7H3
Produkt-Typ	Bonus Cap-Zertifikat
Emittent	DZ BANK
Bewertungstag	20. Dezember 2019



Ein Bonus Cap der Commerzbank auf Sartorius bietet ein attraktives Chance-Risiko-Verhältnis.

Mit den meisten Aktien im MDAX war 2018 kein Blumentopf zu gewinnen. Es gab aber auch ein paar Ausnahmen. Sartorius zum Beispiel. Die Aktien des Pharmazulieferers schossen im vergangenen Jahr um rund 39 Prozent nach oben. Das Plus wäre wohl noch größer ausgefallen, wären da nicht Sorgen, dass die derzeitige Schwäche der Laborsparte auf die anderen Segmente übergreifen könnte – mit entsprechenden Folgen für die Jahresprognose und die Mittelfristziele des Konzerns. Zwar konnte das Geschäft auch dank der Übernahme US-Unternehmens Essen Bioscience im dritten Quartal weiter wachsen, allerdings aufgrund einer schwächeren Nachfrage in Europa weniger stark als noch im ersten Halbjahr. Sartorius rechnet deshalb für die Sparte nur noch mit einem Zuwachs von acht bis zehn Prozent für 2018. Zuvor hatte die Prognose im Rahmen der Konzern-

ziele gelegen, also bei zwölf bis 15 Prozent Plus. Die UBS hält die Sorgen des Marktes für unbegründet: Von dort gehe kein Risiko für die Ziele 2018 und 2020 aus, so Analyst Michael Leuchten. Das Unternehmen dürfte weiterhin überdurchschnittlich wachsen. Er hat daher die Aktie von „Neutral“ auf „Buy“ hochgestuft und das Kursziel auf 142 Euro belassen, was beim derzeitigen Stand einem Aufwärtspotenzial von 19 Prozent entspricht. Einen ersten Hinweis darauf dürften bereits die vorläufigen Zahlen zum abgelaufenen Geschäftsjahr Ende des Monats liefern. Wer davon ausgeht, dass Sartorius die Sorgen zerstreuen kann, sich gleichzeitig aber vor negativen Überraschungen schützen möchte, könnte ein Investment in ein Bonus Cap in Erwägung ziehen, das bei einem Puffer von 36 Prozent eine Renditechance von 13,4 Prozent bietet ([ISIN DE000CJ3CBA4](#)).

Knackpunkt Bewertung

Ebenfalls zu den MDAX-Top-Performern 2018 gehört das Papier von Nemetschek. Die Aktien kletterten um 27 Prozent nach oben. Im September erreichten die Titel gar ein Rekordhoch von 154,80 Euro, bevor sie dann deutlich Federn lassen mussten. Inzwischen notieren die Aktien rund 32 Prozent unter ihrem Höchststand. Auf den ersten Blick etwas verwunderlich, denn der Bausoftwarespezialist hat im dritten Quartal erneut deutlich zugelegt. Der Konzernumsatz kletterte um knapp 20 Prozent auf 114,9 Mio. Euro. Das Ebitda stieg um 17,8 Prozent auf 29,2 Mio. Euro. Die Gesamtjahresziele wurden daher bestätigt: Nemetschek rechnet mit einem Umsatzanstieg um bis zu 15 Prozent auf 457 Mio. Euro und einer Ebitda-Marge von 25 bis 27 Prozent. So weit, so gut. Doch die Zahlen reichten offenbar nicht aus, um die hohe Bewertung rechtfertigen zu können.

Tatsächlich ist die Aktie selbst jetzt mit einem geschätzten 2019er-KGV von gut 44 alles andere als ein Schnäppchen. Analysten wie Martin Jungfleisch von Kepler Cheuvreux halten daher durchaus weitere Kursverluste für möglich. Der IT-Dienstleister sei zwar ein hervorragendes, wachstumsstarkes Unternehmen, so der Experte in einer Studie Mitte Dezember, allerdings seien sämtliche positiven Aspekte bereits sehr deutlich im gegenwärtigen Aktienkurs eingepreist. Jungfleisch erwartet zudem steigende Kapitalkosten. Er hat daher die Aktie von „Hold“ auf „Reduce“ abgestuft und das Kursziel von 129 auf 85 Euro gesenkt, was ausgehend vom aktuellen Niveau bei 105 Euro einem weiteren Rückgang von 19 Prozent entspräche – eine spannende Ausgangslage für eine Discount Put von HVB mit Basispreis/Cap-Kombination 110/100 Euro ([ISIN DE000HX6B0K3](#)).

Sartorius: Übertriebene Sorgen



Nemetschek: Vom Rekordhoch deutlich korrigiert



Das ZertifikateJournal ist ein Info-Service der
BFM Projects AG
 Friedrichstraße 88
 10117 Berlin
 Internet: www.zertifikatejournal.de
 Amtsgericht Charlottenburg, HRB 154462 B

Redaktion

Christian Scheid
 Martin Grimm

Anzeigenbetreuung / Public Relations

Mail anzeigen@zertifikatejournal.de

Erscheinungsweise & Bezug

Wöchentlich per E-Mail (ohne Rechtsanspruch)

Abonnement-Anmeldung:

www.zertifikatejournal.de

Deutsche Nationalbibliothek

ISSN 2191-4125

Dieses Dokument einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung von Inhalten, der Nachdruck oder die Vervielfältigung (auch auszugsweise) bedarf der ausdrücklichen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Dieses Dokument richtet sich hauptsächlich an Leser aus der Bundesrepublik Deutschland. Die im Dokument enthaltenen Anzeigen wenden sich deshalb, außer es ist ausdrücklich anderes angegeben, ebenfalls nur an Leser aus der Bundesrepublik Deutschland.

Die Inhalte dieses Dokuments wurden nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert und formuliert. Dennoch kann keine Gewähr für Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit dieser Informationen gegeben werden. Die Ausführungen im Rahmen dieses Dokuments stellen im Übrigen weder eine Anlageberatung noch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Eine Haftung der BFM Projects AG, der Herausgeber oder der Redaktion für Vermögensschäden, die durch Anwendung von Hinweisen und Empfehlungen in diesem Dokument auf persönliche Investitionsentscheidungen eventuell auftreten, ist kategorisch ausgeschlossen.

Bitte beachten Sie: Die in diesem Dokument erwähnten Wertpapiere unterliegen dem Risiko schwankender Preise, das unter Umständen zu erheblichen Einbußen bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals führen kann. Die Wertentwicklung von Zertifikaten, Optionsscheinen und ETFs hängt häufig nicht ausschließlich vom Preisverhalten des jeweiligen Basiswerts ab, sondern von einer Vielzahl zusätzlicher Faktoren (u.a. Wechselkurse, Zinsen, Volatilitäten, Emittentenbonität, Marktliquidität). Es wird empfohlen, vor einem Investment in die in diesem Dokument erwähnten Wertpapiere einen Bank- bzw. Finanzberater sowie ggfs. auch einen Steuerberater zu konsultieren.

Die BFM Projects AG hat keinen Einfluss auf den Inhalt von externen Webseiten, auf die in diesem Dokument verwiesen wird. Für die Inhalte dieser Seiten ist der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Die BFM Projects AG haftet hingegen nicht für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit der Inhalte der externen Webseiten. Diese wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft, rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar.